

Lebensnotwendig: Der Mensch braucht die Moore

670 000 Euro für nachhaltigen Moorschutz – In der Bodensee-Region startet neues Interreg-Projekt

Von Adelinde Schwegler

KREIS RAVENSBURG - Gestern war der „Tag der Feuchtgebiete“. Ein gutes Datum, um ein Projekt zur Rettung der Moore anzuschieben, meinte Ravensburgs Erste Landesbeamtin Eva-Maria Meschenmoser als sie im Landratsamt Naturschützer aus Oberschwaben, Vorarlberg und dem Kanton St. Gallen begrüßte.

Der östliche Bodenseeraum ist reich an Mooren, von denen das Wurzacher Ried nicht nur hierzulande das größte, sondern sogar eines der größten noch intakten Hochmoorgebiete Mitteleuropas ist. Doch es war 25 Jahre mühsame Arbeit, dieses Moor und seine Tier- und Pflanzenvielfalt zu erhalten. „Was sie dort finden, entspricht fast der roten Liste im Artenschutz“, sagte Weiser. Der Leiter des Wurzacher Naturschutzzentrums machte aber auch keinen Hehl daraus, dass die Arbeit mühsam, gefährlich und teuer war. 30 Millionen D-Mark wurden über eine Laufzeit von zehn Jahren investiert, zehn Prozent davon ging zu Lasten des Landkreises. Aus Sicht von Meschenmoser und Franz Reck, dem Leiter des Kreis-Umweltamtes gut angelegtes Geld.

Denn Moore sind nicht nur ein guter Boden für Flora und Fauna, inzwischen weiß man auch um ihre Bedeutung für die Gesamtökologie. Auch wenn vor 25 Jahren, als man in Bad Wurzach mit der Riedvernässung und nachhaltigem Moormanagement begann, noch niemand von Klimaschutz und Biodiversität (Vielfalt des Lebens) redete. Heute weiß man um die Funktion der Moore als dauerhafte Kohlendioxidsenke und sieht ihre Wiederbelebung als wichtiges Instrument im Kampf gegen die globale Erderwärmung.



Typisch Ried: Moorlandschaften laden bei Pfrungen, aber auch an vielen anderen Orten im östlichen Bodenseegebiet zum Verweilen ein.

FOTO: PIA WILHELM

Voraussetzung für diesen Kampf war erstens, auf alte Gepflogenheiten zu verzichten und zweitens, dafür Geld in die Hand zu nehmen. „Am Wasser liegt alles“, sagte Weiser

gestern. Das bedeutete aber nicht nur – um beim Beispiel Wurzacher Ried zu bleiben – den Abbau von Feuer- und Badetorf einzustellen, sondern auch die landwirtschaftli-

che Nutzung einzuschränken und der Natur wieder jene Flächen zurückzugeben, die ihr einst aus ökonomischen Gründen abgerungen worden waren. Das ist mit Grunder-

Interreg ermöglicht grenzüberschreitende Zusammenarbeit

Interreg ist ein regionales Förderprogramm für grenzüberschreitende Zusammenarbeit, an dem sich auch nicht-EU-Staaten beteiligen können. Wie sie die Fördergelder einsetzen, bleibt den Regionen selbst überlassen. Vorgabe ist nur,

dass der gesamte Lebens- und Wirtschaftsraum profitiert und grenzüberschreitend Netzwerke zustande kommen. Im neuen, jetzt zum vierten Mal aufgelegten Programm konzentriert sich die Förderung auf die Regionale Wettbe-

werbsfähigkeit und Innovation sowie auf Standortqualität und Ressourcenschutz. Und das bedeutet auch Klima- und Umweltschutz. Und dafür ist der Erhalt von Mooren ebenso wichtig wie es Energiesparprogramme sind. (weg)

werb und Werben um Einsicht verbunden. Und es kann, so Meschenmoser, nur im Einklang von Landwirtschaft und Naturschutz gelingen. Kein Ding der Unmöglichkeit, der Kreis Ravensburg hat dies neben Bad Wurzach auch beim Life-Projekt Blitzenreuter Seenplatte und dem Pfrunger-Burgweiler Ried geschafft.

Schwerpunkt Arrisrieder Moos

Er will es auch jetzt schaffen. Aktuell stehen im Dreiländereck Rettungsmaßnahmen für das durch Torfabau und Entwässerung degenerierte Arrisrieder Moos (bei Kißlegg) und das Haubacher Moos (bei Isny), für den Streuwiesenkomplex Mösle bei Götzis sowie das Hochmoor Orsanka Moos, beide in Vorarlberg, an.

Laut Landratsamt stehen insgesamt etwa 670 000 Euro zur Verfügung, von denen 500 000 Euro in den Kreis und davon wieder 450 000 Euro in das Arrisrieder Moos fließen. Finanziert wird das Ganze zu 60 Prozent aus EU-Mitteln, jeweils 100 000 Euro kommen aus Land und Landkreis.

Die Schweiz ist aus finanziellen Gründen mit keiner Maßnahme draußen in der freien Natur beteiligt, klinkt sich aber im Begleitprogramm in das Interreg-Projekt ein. Geplant sind nämlich zehn Exkursionen in vier Mooregebiete im Kanton St. Gallen und Appenzell sowie diverse Ausstellungen und eine Multi-Media-Show, so Bianca Brutscher vom Naturschutzbund Vorarlberg, die das Ganze vorstellte.

Weitere Projektpartner sind der BUND Ravensburg, die Inatura-Erlebnisschau Dornbirn, die Schweizer Stiftung für Vogelschutzgebiete und das Naturmuseum St. Gallen. Die Federführung liegt beim Ravensburger Landratsamt.